

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 A Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postbörsen
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 A
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 A.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 A.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphische Adressen:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 60.

Neuenbürg, Mittwoch den 14. April 1909.

67. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 13. April. Der Kaiser begab sich am Montag nachmittag nach Berlin und hatte daselbst eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Frhrn. v. Schön.

Wildpark, 13. April. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinz Oskar und das Gefolge haben heute vormittag 10 Uhr 30 Min. die Reise nach Benedig angetreten.

Die Spaltung im konservativen Lager in der Frage der Nachlasssteuer, beziehungsweise der erweiterten Erbschaftsteuer, tritt immer offener zu Tage. Der „Tägl. Kundschau“ zufolge haben förmliche Massenausritte angesehener Mitglieder aus konservativen Vereinen stattgefunden; es läßt sich noch gar nicht absehen, wohin die eingetretene Verwirrung in den konservativen Reihen führen wird, falls nicht bald von der konservativen Parteileitung eine offizielle Erklärung über ihre definitive Stellungnahme zur Reichsfinanzreform abgegeben wird. Bis jetzt sollen etwa 12 Mitglieder der konservativen Reichstagsfraktion für die erweiterte Erbschaftsteuer gewonnen sein, während die freikonservative Reichstagsfraktion zweifellos geschlossen für dies Steuerprojekt eintreten wird.

München, 13. April. In bayerischen Regierungsrat und Abgeordnetenzirkeln verlautet, daß die Reichsfinanzreform von einem neuen Staatssekretär an Stelle Sydows werde unter Dach und Fach gebracht werden. Der neue Staatssekretär werde, wie Frhr. v. Stengel, Sydows Vorgänger, wieder ein Bayer sein. Ein Teil der bayer. Zentrums-Reichstagsmitglieder werde sich für die Nachlasssteuer in gemildeter Form im Sinne der Bundesregierungen aussprechen und auch in diesem Sinne stimmen. Auch in der Branntweinsteuerfrage rücken Dr. Heim und andere bayerische Reichstagsabgeordnete vom norddeutschen agrarischen Standpunkt ziemlich energisch ab. Man ist in Münchener politischen Kreisen fest überzeugt, daß eine Mehrheit für die Reichsfinanzreform gesichert sei.

Berlin, 13. April. In drei großen Versammlungen nahm der deutsche Mittelstandstag heute mittag Stellung zur Reichsfinanzreform. In allen dreien wurde eine Resolution angenommen, in

der gegen die Verschleppung der Reichsfinanzreform Einspruch erhoben und eine Heranziehung des Besitzes zur Deckung des Steuerbedarfs gefordert wird. In einer der Versammlungen sprach der frühere Minister v. Berlepsch eingehend über die Bedeutung der Reichsfinanzreform, das Programm der Reichsregierung und den Stand der Verhandlungen im Reichstag.

Gegen die Weinsteuern macht sich in der deutschen Winzerschaft eine immer lebhaftere Agitation bemerklich. An verschiedenen Punkten des Rhein-, Mosel- und Rheingebietes haben bereits Protestversammlungen von Winzern gegen die Weinsteuern stattgefunden. Weitere Protestversammlungen der Winzer sind angekündigt.

Berlin, 13. April. Von der angeblich beabsichtigten Kündigung des englisch-japanischen Bündnisses durch Japan ist in Berliner maßgebenden japanischen Kreisen nichts bekannt. Man zweifelt an der Richtigkeit der betreffenden Wiener Nachricht.

Konstantinopel, 13. April. Stambul steht seit heute morgen in voller Revolution. Zwei im Kriegsministerium kasernierte Bataillone rückten heute im Morgengrauen mit ihren Offizieren an der Spitze über die Straße nach der Sofienmoschee aus, von wo sie das Parlament umzingelten. Sie verlangten die Absetzung des Großwesiers, des Kammerpräsidenten und des Kriegsministers, indem sie erklärten, wer gegen den Islam sei, möge sie angreifen. Ein Gerücht, daß in das Kriegsministerium gefangene Offiziere gebracht, daß es von Meutereen befreit und daß der Kriegsminister geflohen sei, ist bisher nicht bestätigt.

Pera, 13. April. An dem reaktionären Charakter der Militärrevolte besteht kein Zweifel. Die regierungsfeindlichen Truppen halten in einer Stärke von 5000 Mann das Parlament besetzt. Alle Offiziere wurden von den Meutereern in den Kasernen festgehalten. Die Truppen sind von Sergeanten befehligt. Ständlich wird ein blutiger Zusammenstoß erwartet. Wie verlautet, protestieren die Soldaten gegen die Einführung liberaler Reformen und verlangten Heiligung des Scherifates und die Auflösung des jungtürkischen Komitees. Eine Unmasse sensationeller Gerüchte ist im Umlauf. Fast die ganze Garnison ist an der

Meuterei beteiligt. Die Regierung verfügt nur über einige Bataillone und 3 oder 4 Geschütze.

London, 13. April. Wie das Reutersche Bureau aus Konstantinopel meldet, hat das Kabinett seine Entlassung gegeben, die vom Sultan angenommen wurde. Es heißt, daß Kamil-Pascha mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt wurde.

Konstantinopel, 13. April. Der Präsident der türkischen Kammer hat soeben einen Brief an die Pforte gerichtet, in dem er sagt, er glaube, dem Vaterland einen Dienst zu erweisen, wenn er demissioniere. Ein Deputierter, der einem sehr eifrigen jungtürkischen Mitglied der Kammer ähnlich sieht, ist von Soldaten ermordet worden. Außerordentlich große Truppenmassen bewegen sich nach und von Stambul, einzelne ohne Offiziere, somit Aufständische, andere mit Offizieren; die Haltung der Offiziere ist jedoch ungewiß.

Die fiese Nervosität in einem Teile des englischen Volkes wegen der angeblich drohenden Ueberflügelung der Wehrmacht Englands zur See dauert fort. Ein Aufruf des englischen Reichs-Flottenbundes verlangt eine Untersuchung über „Unzulänglichkeiten“ der englischen Flotte, und bezeichnet es als notwendig, daß im Interesse der Flottenverstärkung wieder eine unionistische Regierung an die Ruder komme. Sogar wegen des angekündigten Baues von vier österreichischen Dreadnoughts empfindet man in den Kreisen der englischen Marine-Schwärmer Angst, eine Gespensterflotte, die unter Umständen noch zu bedenklichen Folgen führen kann.

Zwei Kinder einer Arbeiterfamilie in Cleve wollten in Abwesenheit ihrer Eltern einem Kranken in demselben Hause wohnenden Rentner Kaffee zubereiten. Als sie Petroleum in den brennenden Ofen gossen, explodierte die Petroleumkanne und die Kinder standen alsbald in hellen Flammen. Sie verbrannten, ohne daß der Kranke ihnen Hilfe bringen konnte. Herbeieilende Nachbarn löschten den Stubenbrand und verhüteten, daß auch der Kranke ein Opfer der Unvorsichtigkeit der Kinder wurde.

Köln, 13. April. Die Zahl der Waldbrände hat in den letzten Tagen einen beängstigenden Umfang genommen, so daß in mehreren Distrikten die

Ein fatales Mißverständnis.

Humoreske von K. D.

(Nachdruck verboten.)

Damit nahm ich den Schürhaken vom Kamin, durchstieß ihn damit, spaltete ihn in zwei Teile, vierteilte ihn dann, und bei jedem Schläge duckte er sich, fuhr zurück und schrie laut auf.

„Siehst Du, daß Du nichts machen kannst? Ich mache mit Dir, was ich will. Was kannst Du dagegen?“

Er hob die Hand auf und schlug nach meinem Gesicht. Es war, als ob mich ein kalter Wind abblies.

„Ist das Alles?“ fragte ich. „Thu' das, so oft Du willst.“

„Du fürchtest Dich nicht vor mir?“ fragte er, als ob es unerhört wäre, daß ein Mensch es wagte, es mit einem Geiste aufzunehmen. „Du fürchtest Dich wirklich nicht vor mir?“

„Durchaus nicht.“

„Er fürchtet sich nicht vor mir! Mensch! Sieh' meine Totenkleider. Ich komme vom Kirchhof — aus dem Grabe.“

Ich konnte einen Schauer nicht unterdrücken. Er sah es sofort und sprang mir an die Kehle, und ich gewahrte zu meiner Ueberraschung, daß das, was vorher wie ein kalter Lufthauch gewesen war, fühlbar wurde. Ich fühlte den kalten Griff der langen, knöchernen Finger an meiner Kehle. Sein dicht vor dem meinigen befindliches Gesicht war von

Nachdurst erfüllt, seine düsteren Augen stierten in die meinigen, und seine Zähne glänzten im Zwielicht. Aber meine Furcht dauerte nur einen Augenblick, dann nahm ich wieder meinen Mut zusammen, sprang auf und blickte meinem gespenstischen Gegner lächelnd ins Gesicht. Als ich ihn so ansah, schwand die Fühlbarkeit seiner Finger, der Druck seines Griffes ließ nach und statt des Triumphes malte sich enttäuschte Wut auf seinem Gesicht. Dann fiel er finster zurück, warf sich in meinen Lehnstuhl und stierte in Zimmer umher.

„Ich gestatte nie jemandem außer mir selbst in diesem Stuhle zu sitzen. Es ist der meinige. Nehmt gefällt ein andern.“

Er nahm sofort einen andern Stuhl.

„Diesen?“

Da derselbe dicht neben dem meinigen stand, so ersuchte ich ihn, sich auf einen auf der anderen Seite des Kamins stehenden zu setzen, was er auch sofort tat. Dann setzte ich mich und überblickte die Situation.

Ich war außer einer alten Frau, meinem zeitweiligen Faktotum, die sich in der Küche befand, allein im Hause. Die Bewohner der Nachbarhäuser waren alle auf Sommerreisen. Und ich hatte einen Geist — höchst wahrscheinlich einen gefährlich irrsinnigen — unter meinem Dache, den ich, wenn er nicht freiwillig ging, unmöglich los werden konnte; denn man kann einen Geist weder stoßen noch treten, noch ihn aus der Tür oder aus dem Fenster werfen; man kann ihn nicht in einem Zimmer einschließen,

während man in dem andern ihm zum Troste ruhig schlafen geht, und vor allen Dingen weiß man nie, was für Schandtaten er im nächsten Augenblick begehen wird. Während ich an alles dieses dachte, merkte ich, daß mich von neuem Entsetzen überfiel, aber weniger stark, als das erste Mal. Aber auch mein Gast hatte es bemerkt, und in demselben Augenblicke saßen mir die skelettartigen Finger wieder an der Kehle. Doch ich schüttelte ihn ab; das heißt, ich gewann meine Geistesgegenwart wieder, und er kauerte sich wieder auf seinen Stuhl zurück. Der Anblick ist mir unvergeßlich, wie er so da saß, den Kopf auf die Hand gestützt, während sich ihm das lange weiße Gewand eng um die Glieder zog.

„Sage mir, bitte, was dies bedeuten soll“, fragte ich endlich.

„Es soll bedeuten, daß ich Dich wie einen Hund erdroffeln würde, wenn Du Dich vor mir fürchtest; daß ich hier sitze und den Augenblick erwarte, wo Du Dir klar darüber sein wirst, wer und was ich bin, und was Du mir für Böses getan hast; wo Dir die Gottlosigkeit Deines Lebens, Deine verlassene Lage und die Gegenwart einer anderen Welt ins Bewußtsein kommen wird. Hal! hal! Ich sehe es kommen! Deine Nerven werden mir keine Viertelstunde mehr standhalten, und dann werfe ich Dich bei der Gurgel fassen und Dir das Lebensblut ausdrücken.“

„Du vergiffest eines“, antwortete ich. „Wenn ich merke, daß meine Nerven nachgeben — was übrigens nicht wahrscheinlich ist — werde ich ruhig

Behörden ständige Wachen aufstellen, um den Brandstiftern auf die Spur zu kommen. Bei Bensberg hat am ersten Feiertag ein dort ausgebrochener Brand eine derartige Ausdehnung angenommen, daß abends noch Militär requiriert wurde. In den letzten Tagen fanden im Rheinland etwa 40 große Waldbrände statt. Am Niederrhein wurden mehrere halbwüchsige Burschen verhaftet, die nachts Brände angelegt hatten. — Bei Mechernich sind etwa 300 Morgen Waldbestand betroffen. Weitere Brände werden aus der Gegend von Urft und Ufelmehd gemeldet.

Hanau, 13. April. Durch ein Großfeuer wurde am Ostermontag früh die Maschinenhalle des Baugeschäfts J. H. Hack eingedäschert. Die in ihr befindlichen Maschinen wurden vernichtet, ebenso viele fertige und angefangene Holzarbeiten. Der Schaden wird auf 50 bis 60 000 Mk. berechnet.

Ein die Stadt Ludau verlassender Zug überfuhr kurz hinter der Station ein Gefährt, auf dem ein Gutsbesitzer mit seiner Frau und Schwägerin und einem 5jährigen Kinde Platz genommen hatten. Während die Pferde unverletzt blieben, wurden die drei Insassen, mit Ausnahme des Kindes, getötet. Das Kind fand man bewußtlos auf einem Acker liegend.

Im Osten der Stadt Rochester im Staat New-York wütet ein heftiges Feuer, das bereits ganze Häuserreihen und mehrere Kirchen, darunter die deutsch-lutherische Zionkirche, ergriffen hat. Die Nachbarstädte Syracuse und Buffalo sind um Hilfe angegangen worden. Militärtruppen werden für den Wachdienst herangezogen. Um ein Umfingreifen des Feuers zu verhindern, sollen verschiedene Gebäude durch Dynamit gesprengt werden.

Das Düsseldorfer Schauspielhaus unter der Leitung von Luise Dumont wird nächsten Winter in Antwerpen gastieren.

Württemberg.

Stuttgart, 13. April. Das Programm für das Jubiläum des 7. Infanterieregiments liegt nunmehr vor; es lautet: Freitag, 7. Mai 1909 Begrüßung der von auswärts eintreffenden früheren Angehörigen des Offizier-Korps auf dem Bahnhof durch die Empfangs-Kommission. 5 Uhr abends: Festaufführung in der Viederhalle vor den Majestäten, einem Teil der Gäste, den Offizieren des Regiments mit Damen und Deputationen der Veteranen. 8 Uhr abends: Empfang der ehemaligen Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamten, der Abordnungen der Reserve-Offiziere und ehemaligen Reserve-Offiziere im Kasino durch das Offizierkorps mit seinen Damen. 9 Uhr abends: Zapfenstreich, ausgeführt von den Spielleuten und dem Musikkorps des Regiments. Samstag, 8. Mai, 6 Uhr vorm.: Großes Beeden, bis 9 Uhr vormittags: Eintreffen der Extrazüge auf dem Haupt- und Westbahnhof. Marsch nach dem Sammelplatz in der Neckarstraße. Abordnungen zum Festgottesdienst in den Schloßhof. 10 Uhr vormittags: Empfang Sr. Majestät im Hof des Residenzschlosses durch das aktive Regiment, die ehemaligen Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamten

aufstehen und nach der Stadt gehen. Es ist eine halbe Stunde mit der Eisenbahn, und in unserem Kasino werden nur Mitglieder, keine Geister zugelassen."

Er erwiderte darauf nichts, fuhr aber gleich darauf fort: "Bald wirst Du zu Bett gehen müssen, denn Du kannst nicht die ganze Nacht aufbleiben."

"Wie lange kannst Du denn hier bleiben?"

"So lange es mir gefällt. Ha! ha! ha! Jetzt, da ich Dich gefunden habe, kann ich Tag und Nacht bei Dir sein. Wenn Du ruhig im Bett liegst, werde ich davor sitzen und einen schwachen Augenblick abwarten. Wenn Du in Deinem Bureau in der Stadt bist, werde ich neben Dir, und wenn Du beim Essen bist, hinter Dir stehen. Du wirst mir nicht entschlipfen, wirst Dich früher oder später fürchten und dann meine Beute werden, trotzdem Du ein kühner Mann bist, wie ich von früher her weiß. (Dies war sonderbar, da ich mich nicht erinnerte, ihn je vorher gesehen zu haben, und er eins von den merkwürdigen Gesichtern hatte, die man, einmal gesehen, so bald nicht vergißt.) "Ich glaubte, Dich in Schlummer überraschen zu können, als ich Dich hier ganz allein traf. Nun, es tut nichts. Die Zeit wird schon kommen. Ich werde warten, ich werde warten."

"Bitte, erkläre mir," sagte ich höflich. "Du wirst warten, bis ich mich fürchte?"

"Ja wohl. Wir Geister können Leuten, die sich nicht vor uns fürchten, nichts anhaben. Unsere Macht erstreckt sich nur über die Feigen und Abergläubischen — das heißt, beinahe über die ganze Menschheit.

des Regiments, sowie Abordnungen der Veteranen. Festgottesdienst im Schloßhof. Aufstellung der früheren Angehörigen des Regiments in der Neckarstraße. Parade des aktiven Regiments, anschließend die ehemaligen Regimentsangehörigen vor Seiner Majestät auf dem Schloßhof. Abmarsch des Regiments in die Kasernen, der früheren Angehörigen in die Kompagniesträume. 1 Uhr nachmittags: Festessen der Kompagnien mit ihren früheren Angehörigen in den Festräumen im Beisein der Offiziere. 3 Uhr nachmittags: Festaufführungen für die Gäste und die auswärtigen früheren Angehörigen in der Viederhalle. 6 Uhr nachmittags: Festessen der Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamten mit den geladenen Gästen im Königsbau. Abends: Aufführungen der Kompagnien in den Kompagnie-Festräumen. In der Kaserne selbst werden Quartiere für die ehemaligen Angehörigen eingerichtet. Man rechnet auf ca. 16 000 Mann, die das Fest besuchen; unter diesen befinden sich Männer bis zu 80 Jahren. Der Fahrplan für die Extrazüge, die aus allen Teilen des Landes nach Stuttgart geführt werden, wird nächster Tage separat mitgeteilt.

Stuttgart, 8. April. Von der Landung des Ballons "Württemberg" und seiner Insassen bei Luneville gibt einer der Teilnehmer an der Fahrt, Reallehrer Dambach-Stuttgart, jetzt eine Schilderung, die bezeichnend ist für das Mißtrauen, das deutschen Luftschiffern auch gegenwärtig noch in Frankreich entgegengebracht wird. Als der Ballon das Fort Nanonvillier überflogen hatte und schon nach wenigen Minuten in einem ca. 6 Kilometer entfernten Buchenwald unter besonders schwierigen Umständen landen konnte, wurde er vom Fort aus durch ein Gefährt verfolgt, dem bald darauf ein französischer Hauptmann in Zivil entstieg. Er stellte sich vor und sagte einem der Insassen, der in einem benachbarten Dörfchen sich um Hilfe umsehen wollte, daß er ihn verhaften müsse; der Hauptmann brachte ihn zum Wald zurück, wo den übrigen Fahrgenossen dasselbe Schicksal angekündigt wurde. Ein Trüppchen Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr war auch schon zur Stelle, eine Menge gaffenden und lebhaft gestikulierenden Publikums um die Luftschiffer her. Trotz unserer Bitten, uns vor allem die gräßlich zerfetzte Ballonhülle niederholen zu lassen, werden wir in den Jagdwagen geladen, mit der Versicherung, daß geübte (französische) Mannschaften den Ballon niederholen und nachbringen würden. Das umstehende Publikum war zum großen Teil nicht damit einverstanden, daß wir statt zu Fuß im Wagen weggebracht wurden. Als wir dem Fort näher kamen, wurde das Innere des Gefährts verhängt und das Vorwärtsschauen verboten. Einige Minuten vor dem Tor wurde Halt gemacht. Der Platzmajor erschien. Wir mußten aussteigen, und man verband uns die Augen. Jeder wurde von einem Soldaten unter dem Arm gefaßt, und fort ging's kreuz und quer, auf und ab, bis wir nach einer Viertelstunde im Dienstzimmer anlangten. Dort gab's ein ganz eingehendes Verhör. Unsere photographischen Apparate samt Filmsvorrat waren uns vorher schon abgenommen worden. Besonders

Sobald jemand den Mut hat, es mit uns aufzunehmen, sind wir machtlos."

"Danke", erwiderte ich. "Dann will ich mir eine Zigarre anzünden. Darf ich Dir auch eine anbieten?"

Er schüttelte den Kopf.

"Oder ein Glas echten holländischen Gevever?"

Er runzelte die Stirn.

"Dann wird es Dir zweifelsohne Freude machen, mich beides nehmen zu sehen. — Nun, mein Freund, wollen wir uns etwas erzählen. Findest Du es nicht etwas kalt in der leichten Kleidung? Soll ich Dir ein Feuer anzünden?"

"Nein."

"Kann ich sonst irgend etwas für Dich tun?"

"Nein — ja —; fürchte Dich vor mir, Mensch! Bedenke, ich bin ein Geist, ein Gespenst! Ich wohne über und unter der Erde. Die Hunde winseln und heulen, wenn sie mich sehen, und die Menschen fallen vor mir auf die Knie. Sie, diese Loteukleider! Dieser Arm ist —"

"Guter Freund", unterbrach ich ihn, "laß uns einer des andern Gesellschaft genießen, ohne uns gegenseitig Geständnisse zu machen. Ich anerkenne alles, was Du gesagt hast, als vollkommen richtig. Es ist sehr seltsam und interessant, wenn auch am Ende gar nicht so schrecklich, als ich vielleicht erwartet hätte, wenn ich von Deinem Kommen gewußt, aber doch — nebenbei gesagt, Du kommst wohl von dem Kirchhofe hier nebenan?"

"Ja. Ah, Du Schuft! Du Schurke! Wer

eingehend wurden wir über unsere militärischen Verhältnisse ausgefragt: wann gedient, bei welchem Regiment, wie lang usw. Daß wir keine Offiziere seien, und daß wir uns über französische Militärsachen keine Notizen irgend welcher Art besorgt hätten, mußten wir mit einem Eid bekräftigen. Auf unsern Wunsch wurde uns dann im Offizierskafino ein Mittagessen gegeben und bei dem sich anschließenden Trunk leisteten uns die Herren Offiziere, ab und zu auch der wirklich liebenswürdige, nette, joviale Platzmajor angenehme Gesellschaft. Gegen Abend wurde der Ballonkorb mit den Instrumenten und unseren privaten Habseligkeiten gebracht, soweit solche noch vorhanden waren. Die Geware nämlich und der Kaffee, Feldstecher u. a., hatten ihre Abnehmer gefunden. Der kommandierende General in Nancy und die Zivilbehörden waren längst telegraphisch von unserer Landung in Kenntnis gesetzt worden; die letztere entsandte einen Spezialkommissar, der uns einem nochmaligen Verhör unterwarf. Etwa um 7 Uhr abends (die Landung war um 12 Uhr erfolgt) wurden wir, diesmal unverbunden, durch den Major selbst ans Tor geführt, wo er sich mit den Worten: "Meine Herren, Sie sind jetzt in Freiheit!" und mit einem kräftigen Händedruck von uns verabschiedete. Die Luftschiffer fuhren dann nach Luneville, wo sie übernachteten, am nächsten Morgen wurden ihnen auch die Apparate, die Platten und die Films, nachdem letztere entwickelt worden waren, übergeben. Zwei der Luftschiffer fuhren mit einem Forstinspektor und einem Förster hinaus in den Wald und ließen, nach Erlegung von 50 Franken, die drei Bäume fällen, in denen sich die Ballonhülle verfangen hatte. Ehe die Bahnverwaltung die Ueberreste des Ballons verladen ließ, mußten die Ballonreste auf Grund einer am 1. April d. J. in Kraft getretenen Ministerialverordnung verzollt werden, wobei eine geradezu unsinnig hohe Summe zu bezahlen war. (Anm. d. Red. Hr. Reallehrer Dambach hielt bekanntlich im November vor. Jz. im Gewerbeverein in Neuenbürg einen Vortrag über den Befähigungsnachweis der Handwerker und gab weiter äußerst interessante Schilderungen seiner Reisen nach Holland, Italien und Marokko.)

Stuttgart, 10. April. Die Mode der Damenspazierstöcke scheint sich auch bei uns in Stuttgart allmählich einzubürgern. Wenigstens sind dann und wann elegante, schicke Damen auf den Hauptpromenadenplätzen der Stadt mit zierlichen Stöcken zu sehen. Hauptsächlich aber beginnt die Mode in Berlin in diesem Jahre immer größeren Umfang anzunehmen. Dort trägt man die Stöcke fast ausschließlich mit Schleifen, Bändern und Blumen garniert. Als besonders chic gelten zimtfarbene, lackierte Holzstöcke, um deren Griff sich eine Schleifengarnierung oder ein Blumenstrauß aus Seidenblumen windet. Stöcke mit dicken Griffen dienen dazu, ein vollständiges Schreibzeug oder verschiedenartige Toilettegegenstände, ein Parfümfäßchen, eine Puderquaste usw. zu enthalten.

Friedrichshafen, 8. April. In dem Motorboot "Württemberg" des Grafen Zeppelin,

brachte mich dahin? Ja; und als ich eines Abends unsichtbar umher streifte, sah ich zufällig in Deinem Fenster und erkannte Dich, den ich so lange zu treffen verlangte. Ha! ha! Ich werde Dir die Hölle heiß machen! Ich will — ich will — Ja, das will ich", schloß er dann nach einer Pause ziemlich schwächlich.

Ich erwiderte nichts, sondern rauchte weiter, als ob er ein gewöhnlicher Besucher gewesen wäre. Er sah mich gelegentlich mit einem Ausdruck enttäuschter Wut an, der mich aber jetzt, nachdem ich daran gewöhnt war, sogar amüsierte. Sein ernstes, düsteres Gesicht war nicht ohne eine gewisse rauhe Schönheit und hatte regelmäßige Züge. Er hatte blaue Augen, ein starkes, breites Kinn, einen weichen, gewöhnlichen Mund und machte den Eindruck eines Mannes unter vierzig.

"Damals auf dem Kauffahrteischiffe zwischen Rangoon und Kalkutta — doch, was nützt es, die alte Geschichte wieder aufzurühren?"

"Nicht das geringste", erwiderte ich, und setzte, da ich ihn jetzt für einen wahnwitzig gewordenen Geist hielt, dessen Aeußerungen mir aber immerhin noch einigen Aufschluß über die Geisterwelt geben könnten, höflich hinzu: "falls es Dir nicht etwa besonderes Vergnügen macht."

"Zu denken, daß Du — Du von allen Menschen auf der Welt — doch wozu?"

"Es tut mir leid, daß Du nichts nehmen willst", sagte ich. "Es ist bald Zeit, zu Bett zu gehen."

"Als ich Dich zuletzt in Cuxhaven sah, gingst Du mit ihr". (Fortf. folgt.)

das in den Berichten über die Manzeller Vorgänge häufig erwähnt wird, ist heute abend gegen 8 Uhr, während es am Seeufer vor dem Deutschen Hause verankert war, Feuer ausgebrochen, wodurch es so beschädigt wurde, daß es längere Zeit wird außer Dienst gestellt werden müssen. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden.

Ehlingen, 13. April. Ein Gruß aus den Lüften wurde gestern bei der „Eisernen Hand“ auf der Schurwaldhöhe gefunden in Gestalt einer Luftkarte mit folgendem Inhalt: „Oberheimischer Verein für Luftschiffahrt, Straßburg-Mannheim-Freiburg, Ballon Graf von Wedel, abgefahren in Straßburg 12. 4. 1909 um 9 Uhr. jetzige Höhe um 11.35 Uhr 2580 Meter über Ehlingen. Rudolf.“ Die Karte stammt aus dem gestern vormittag über unsere Stadt schwebenden und von vielen Tausenden mit den Blicken verfolgten Ballon. Der Ballon verschwand gegen 12 Uhr über der Schurwaldhöhe, während der obige Kartengruß eines der Insassen zur Weiterbeförderung an den Adressaten der Post übergeben wurde.

Mühlacker, 13. April. Von dem schweren Brandunglück in der Wetterchen Ziegelei spricht hier natürlich noch alle Welt. Dabei tauchen nach und nach, wie es bei einer Katastrophe zu gehen pflegt, die unheimlichsten Gerüchte auf. Es sei hier nur das angeführt, daß es jetzt Leute gibt, die behaupten, der verbrannte Werkführer Derbst sei nicht durch einen Unglücksfall umgekommen, sondern er sei in das Feuer hineingeworfen worden. Er habe den oder die Brandstifter auf der Tat ertappt, und diese hätten, um sich des Mitwissers ihrer Tat zu entledigen, das Furchtbare begangen. Es läßt sich heute noch nicht feststellen, wie viel an diesem Gerücht Tatsächliches ist. Wahrscheinlich wird es sich, wie erwähnt, um ein müßiges Gerücht handeln, wie es bei jedem schweren Unglücksfall die lebhaft erregte Phantasie des Volkes hervorbringt.

Herrenberg, 13. April. Am Ostermontag begegnete das Automobil des Oberförsters Fehrn. v. Sülkind von Dornstetten einigen Schulknaben, die einem Fuhrwerk auszuweichen versuchten, dabei aber vor das Automobil gerieten. Dieses ersahnte den im Wege etwas zurückgebliebenen 11jährigen Sohn des Seifensieders Hiller und überfuhr ihn. Der Besitzer des Automobils begab sich sofort mit seiner Gemahlin zu den Eltern des Knaben, wohin dieser inzwischen verbracht wurde, um seine Teilnahme auszudrücken mit der Versicherung seiner tatkräftigen Mithilfe zur Wiederherstellung des glücklicherweise nicht besonders schwer Verletzten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Feldrennach, 13. April. Nachdem der heuer sehr anhaltende Winter endlich gewichen ist, leimt und sproßt es nun allerorts mächtig hervor. Leider steht die Winterfrucht sehr dünn, weil sie wegen häufiger Entblößung von Schnee den winterlichen Unbilden und schädlichen Vogelscharen sehr ausgesetzt war. Auch die Futtergewächse sind sehr weit zurück. Dagegen ist der Obstansatz, speziell bei

den Birnen, ein recht schöner. Möge uns andauernd warme Bitterung beschieden sein!

Unterreichenbach, 13. April. Am Ostermontag nachmittag brach hier ein großer Waldbrand aus. Das Feuer griff infolge des starken Windes rasch um sich, so daß die auf dem Brandplatz erschienenen vier Feuerwehren die größte Mühe hatten, es endlich zum Stehen zu bringen. 5 Hektar Kulturen und alter Bestand fielen ihm zum Opfer. Zwei Hektar liegen auf badischem, drei Hektar auf württembergischem Gebiet. Der Schaden beziffert sich auf etwa 16 000 Mk. Das Feuer soll durch die Funken einer Lokomotive verursacht worden sein.

Liebenzell, 9. April. In der nächsten Woche wird hier eine Arbeit vollendet, deren Vorbereitung beinahe das ganze letzte Jahr in Anspruch nahm, nämlich die planmäßige Ergänzung und Erweiterung der Wegbezeichnung von Liebenzell und Umgebung. Nachdem die hiesige Kurverwaltung, sowie Schwarzwald- und Verschönerungsverein die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt hatten, übernahm Dr. Apotheker D. Weidbrecht hier die Vorerhebungen, arbeitete die Pläne und Karten aus und läßt eben jetzt unter seiner Leitung die ca. 300 neuen Wegbezeichnungstafeln anbringen. Wer jetzt auf irgend einem Wege in die Nähe von Liebenzell kommt, findet jede Wegkreuzung und Wegabzweigung (Parschwege und frühere Holzabfuhrwege ausgenommen) mit mustergültigen Wegtafeln (nach den verschiedenen Richtungen zeigend) ausgestattet, so daß ein Fehlgehen oder Verirren kaum mehr möglich ist. Die neue Wegbezeichnung erstreckt sich über folgende Teile der Umgebung: Auf der rechten Talseite den Berghang von der Wolfschlucht bis zum Monbachtal inkl. der beiden Täler. Auf der linken Talseite den Berghang von der Erstmühler Platte bis nach Unterreichenbach, incl. Kollbach, Längenbach- und Rapsenhardtter Tal, samt deren Berghänge. Außerdem sind nach den nächsten Orten je eine oder zwei Waldwege durchgehend mit Wegtafeln versehen.

Pforzheim, 13. April. Die Affäre des Bankprokuristen Max Groß von der Diskont-Filiale hat jetzt ein tragisches Ende gefunden. Groß ist an Ostern einem Nierenleiden erlegen. Bekanntlich wurden ihm für über 100 000 Mk. Veruntreuungen zum Nachteil der Bank, des kathol. Vereinshauses und Privater zur Last gelegt, und Groß wurde von Paris, wohin er floh, ausgeliefert.

In Ellmendingen ereignete sich am Sonntag abend ein schwerer Unglücksfall. Ein Chauffeur, welcher ein Automobil probierte, lud seine beiden Brüder zum Mitfahren ein. Bei einer Biegung fiel der eine, der Anstreicher Deeg, vom Auto auf den Kopf und blieb sofort tot auf dem Platz liegen. — In Eutingen fiel am Samstag abend ein 8 Jahre alter Knabe in den Elektrizitätswerkkanal, kam dort in einen Strudel und ertrank. — In Erzingen wurde am Samstag abend das 5 Jahre alte Söhnchen des Wilhelm Brenk von einem Wagen überfahren. Das verletzte Kind wurde in das Krankenhaus gebracht, wo es bald seinen Verletzungen erlag.

Uhrenschwindel. Vor einem neuen Zweig, den Schwindler erfunden haben, um leichtgläubige Leute zu betrügen, muß gewarnt werden. Landau, landab ziehen Personen, welche angeblich Uhren und Ketten zu Spottpreisen verkaufen. Sie geben vor, sie seien auf der Durchreise, sie seien gezwungen, ihre Uhren zu verkaufen, da sie sofort weit weg reisen müssen und Reisegeld brauchen, oder das sei das letzte Stück und dergleichen falsche Vorpiegelungen mehr. Besieht man sich dann so ein „prachtvolles Werk“, dann merkt man den Schwindel. Diese Uhren und Ketten sind zum Zwecke der Täuschung hergestellt und von Grossisten, deren Abnehmer nur aus sogenannten Uhrneppern bestehen, in den Handel gebracht. Es ist jetzt in Freiburg gelungen, zwei solche Industrieller zu verhaften; vor anderen solchen Schwindlern sei gewarnt.

Neubulach, 12. April. Der heutige Viehmarkt war gut befahren, doch fehlte es der jüdischen Festtage wegen an Händlern; der Schweinemarkt war lebhafter, die Läufer Schweine fanden bei 60 bis 85 Mk. und die Milchschweine bei 40—50 Mk. je pro Paar guten Absatz.

[Zahlensymbolik.] Professor: „Sehen Sie, die geheimnisvollen Beziehungen der Zahlen zueinander sind oft wunderbar! Wenn ich z. B. das Datum meiner Geburt mit meiner Telefonnummer multipliziere, so ergibt die Quadratwurzel aus dieser Zahl, vermindert um das Alter meiner Schwiegermutter, genau meine Hausnummer.“

[Haule Ausrede.] Kunde: „Sagen Sie mal, wie ist das, meinem Freund haben Sie die Stiefel mit dreizehn Mark angerechnet, und mir mit vierzehn?“ — Schuster: „Wissen S., ich hab' gedacht, Sie sind abergläubisch!“

[Das neue Wort.] Herr: „Können Sie mir das Paket durch einen Boten ins Haus schicken?“ — Verkäufer: „Wir haben leider keinen Boten.“ — Herr: „Was, nicht einmal einen Boten haben Sie? Das ist ja eine botenlose Wirtschaft.“

Rätsel.

Kennt ihr den Bildhauer, der manch' herrliches Kunstwerk geschaffen?
Hat man verdoppelt den Schluß, trifft man's am Bodensee an.

Auflösung des Buchstaben-Rätsels in Nr. 58.

Bod, Rod, Stod, Blod, Pflod.

Richtig gelöst von Emma Dietrich, Karl Wähler, Emma Eberhardt und Anna Schöndorfer in Neuenbürg; Otto Wild, Wilhelmshöhe, Wilhelm Großmann in Höfen und Rudolf Wast in Rotenbach.

Vorausichtliche Bitterung.

Während der bisherige Lustwirbel über Westpreußen abzieht, zieht im Nordwesten ein neuer auf, der anfänglich etwas Aufheiterung später wieder Regen bringen wird. Zunächst steht bei uns bei zeitweise aufheiterndem Himmel tagsüber gemäßigtes kühles Wetter und kein erheblicher Niederschlag bevor.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Schüler-Aufnahme.

Die Aufnahme der im Jahrgang 1902 geborenen Kinder in die Schule findet

Freitag den 23. April, vormittags 10 Uhr im Lehrzimmer der Unterklasse hier statt.

Kinder, welche im Jahrgang 1903 geboren sind, können nur dann aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig genügend erstarbt sind.

Den 8. April 1909. R. Ortschulinspektorat. Uhl.

Neuenbürg.

Die Aufnahme neuer Kinder in die hiesige

Kinderpflege

findet **Montag den 3. Mai, vormittags 10 Uhr** im Lokale der Kinderpflege hier statt.

Die Aufzunehmenden müssen das 3. Lebensjahr vollendet haben, worauf um so strenger zu achten ist, je größer der Zu- drang ist.

Pflegegebühren ist monatlich zu entrichten (50 Pfg. für ein Kind; für Geschwister tritt Ermäßigung ein).

Den 8. April 1909. Ev. Stadtpfarramt. Uhl.

Berein für Bienenzucht

Neuenbürg.

Am Sonntag den 18. April, nachmittags 2 Uhr findet in Arn- bach, Gasthaus zum „Ader“

die Hauptversammlung

des Vereins für Bienenzucht statt, wozu die verehrlichen Mitglieder und Freunde der Bienenzucht eingeladen werden.

Vortrag: Die Kunstwabe.

Sonstiges: Auswinterung.

Königinnen-Zucht. Gratis-

Verlosung von Imkergeräten.

— Mitteilungen aus dem

Schachtelstein.

Ottenhausen, 10. April 1909.

Vorstand: M. Württe.

Besuchs- u. Adresskarten

in moderner Ausführung liefert rasch und billig die Buchdruckerei J. Czizler.

F a h n d u n g.

Gegen Fasser **Gottlieb Kiefer** von Ottenhausen besteht Haftbefehl wegen gewerbsmäßiger Hehlerei.

Auf die Ergreifung des Kiefer, oder Mitteilungen, welche zu seiner Verhaftung führen, ist eine Belohnung von **200 M.** ausgesetzt. Ich bitte, der Kriminalpolizei Pforzheim, der nächsten Gendarmerie- oder Landjägersation telegraphische oder telephonische Mitteilung zu machen. Auslagen werden vergütet.

Beschreibung: Kiefer ist 27 Jahre alt, 1,65 m groß, hat blonde Haare und ebensolchen starken Schnurrbart, volles Gesicht, corpulente Statur, trägt vielleicht dunklen Zuppenanzug und grünlichen hinten hoch gestellten Rodenhut und neuen schwarzen Ueberzieher.

Karlsruhe, den 10. April 1909.

Großherzoggl. Landgericht.

Der Großh. Untersuchungsrichter III. Buzengeiger.

Bettfedern-Reinigung

mit Dampfbetrieb
Albert Schaaf
Pforzheim-Brüdingen
Telephon 890.

Patentbüro

o o
Pforzheim
Kienlestr. 3. : Tel. 1465.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Dobel** belegenen, im Grundbuch von Dobel Heft 12 Abteilung I Nr. 1 bis 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Bernhard Kdermann**, Hoteliers in Dobel eingetragenen Grundstücke:

- Geb. 62, 62b, 62c, Parz. 446/1, Wirtschaftsgebäude mit Bohnhaus, Speisekalanbau, Rebenhaus, Scheuer usw., Hofraum und Garten am Hauptortsweg 24 a 61 qm (Hotel zur „**Sonne**“; dingliche Wirtschaftsgerechtigkeit.)
 Parz. 446/2 Gras- u. Baumgarten in Hausgärten 55 a 65 qm
 447 Gemüsegarten „ „ 3 a 12 qm
 445/9 Acker usw. „ „ 63 a 94 qm
 Gemeinderätliche Schätzung vom 15. Februar 1909:
 a) bezüglich des Anwesens Geb. 62, 62b, 62c, Parz. 446/1, 446/2, 447 einschließlich der zu 12 000 M. geschätzten Hotel-einrichtung (Zubehör) zusammen 102 000 M.
 b) bezüglich des Grundstücks Parz. 445/9 3 000 M.
 zusammen 105 000 M.

am **Dienstag, den 20. April 1909,**
 vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause in **Dobel** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Januar 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herrenalb, den 21. Febr. 1909. **Kommissär:**
 Bezirksnotar Schweickert.

Bernbach, den 13. April 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers



Christ. Gottlob Kull

sagen wir hiemit allen unsern innigsten Dank. Wir danken den beiden Militärvereinen Bernbach und Herrenalb, nebst allen auswärtigen Kriegskameraden, die dem Verewigten die letzte Ehre erwiesen haben, desgleichen dem Hrn. Lehrer Schweizer und seinen Schülern, sowie der hiesigen erwachsenen Jugend für ihre Mitwirkung an dem erhebenden Gesang.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ottenhausen, den 13. April 1909.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste meiner l. Tochter



Emma,

für die mancherlei Besuche und Erquickungen, die sie während ihrem langen Kranksein hinnehmen durfte und besonders für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Fr. Tischhauser & „Adler“.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigen Preisen

C. Meeh.

Darlehenskassen-Verein Herrenalb

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Bilanz auf 31. Dezember 1908.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	411.74 M.	Guthaben der Inhaber laufender Rechnung	4 926.— M.
Einzahlung bei der Ausgleichstelle	2 271.07 „	Anlehen	11 400.— „
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnung	3 184.30 „	Sparkasseneinzahlungen	818.57 „
Darlehen	12 524.— „	Geschäftsguthaben der Mitglieder	1 271.— „
Etüdzinsen	172.25 „		
Wert des Mobiliars	190.— „		
	18 753.36 M.		18 415.57 M.
davon ab Passiva	18 415.57 „		
ergibt sich für heuer Gewinn	337.79 M.		
Gesamtumsatz seit 1. April 1908		127 857 M. 44 J	
Zahl der Mitglieder am 1. April 1908		78	
Neu eingetreten		20	98
Ausgetreten			0
Stand am 31. Dezember 1908			98

J. B.:

Herrenalb, den 10. April 1909.

Vorstand:

Vorsteher Grüb.

Aufsichtsrat:

Vorsitzender Tränkler.

Rechner:

Serwig.

Fuhrknecht

zu sofortigem Eintritt oder innerhalb 14 Tagen gesucht für zwei Pferde, welcher gute Zeugnisse aufweist und im Holzfuhrwerk etwas bekannt ist, bei hohem Lohn und guter Verpflegung.

Gef. Offerte wollen an die Exped. ds. Bl. gerichtet werden.

Ein Küchennädchen,

welches auch melken kann, wird bei gutem Lohn gesucht.

Von wem ist zu erfahren bei der Exped. ds. Blattes.

Aufsichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

Grosse Stuttgarter
Geld-
 u. Pfunde-
Lotterie

Ziehung garant. am 23. u. 24. April 1909.

- 100000
- 80000
- 40000
- 20000
- 10000
- 12500
- 17500
- Original-Lose 2 Mk.,
- 6 Lose Mk. 11.—, 11 Lose Mk. 20.—
- Porto und Lotie 25 Pfennig, Nachnahme 30 Pfg. teurer, empfiehlt die General-Agentur
- J. Schweickert,**
- Stuttgart, Marktstr. 6,
- Telephon 1921.

Neuenbürg. Große Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie-Lose

à M. 2.—.

Hauptgewinne 40 000 und 10 000 M.
 Ziehung am 23. und 24. April ds. Js.

sind noch wenige zu haben bei

C. MEEH.



Rotenbach.

Eine Kuh mit Kalb
 mit Kalb
 fest dem Verkauf aus
Abc.

Im Laden der Druckerei ds. Blattes

sind vorrätig zu haben:

- Anträge auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen,
- Vollmachtsformulare,
- Rechnungsblanquettes,
- Quittungen,
- Wechsel,
- Schuld- und Bürgscheine,
- Mietverträge,
- Lehrverträge
- Paletadressen, gummiert,
- Anhängegettel.

Herrenalb.

Unterzeichneter hat an der Bernbacherstraße ein für jeden Geschäftsmann geeignetes

Haus
 zu vermieten od. zu verkaufen.
Ang. König,
 Bäckermeister.

Ich richte **jeden Freitag** eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die von mir vertretene **hervorragend leistungsfähige Kunstfärberei chem. Wäscherei** und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Hochoberne Farben.
Emil Meisel, Neuenbürg